Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 128 — Donnerstag, den 5. Juni — 1890.

Fürst Bismarck

Fürst Bismarck war, so lange er als erster Beamter der deutschen Reichsregierung vorstand, gerade kein Freund von Interviews, und mit Ausnahme einzelner besonderer Fälle wurden alle in- und ausländischen Berichterstatter und Correspondenten an der Pforte des Palais in der Wilhelmstraße kurzer Hand abgewiesen. Jetzt, wo der bisherige Kanzler in Friedrichsruhe sich selbst lebt, hat er mit französischen und russischen Journalisten lange Besprechungen gehabt, und ihnen seine Ansichten mit großem Freimuth dargelegt. Es ist anzuerkennen, daß die betreffenden Zeitungen die Aeußerungen des Fürsten mit großer Sorgfalt wiedergegeben und daran sehr sympathische Bemerkungen den deutschen Staatsmann geknüpft haben. Das ist von Interesse, denn die in Betracht kommenden Journale waren bisher alles Andere eher, als deutschfreundlich, und zweien von ihnen, der petersburger „Nowoje Wremja" und dem pariser „Petit Journal", war wegen ihrer aufreizenden Sprache zeitweise der Postdebit im deutschen Reiche entzogen worden. Wenn Fürst Bismarck über den Empfang von Reportern heute anders, als früher denkt, so erklärt sich das einfach daraus, daß er heute mehr freie Zeit als früher hat und für seine Aeußerungen nicht mehr als Reichsbeamter verantwortlich ist. Man hat bemerkt, daß der Fürst sich über einzelne Punkte sehr „deutlich" äußerte; warum soll aber damit groß gerechtet werden? Fürst Bismarck's Natur war es nie, mit dem, was ihm am Herzen lag, hinter dem Berge zu halten, und einzelne Vorkommnisse haben ihn wohl schärfere Ausdrücke gebrauchen lassen, als er ursprünglich gebrauchen wollte. Daß der bisherige Reichskanzler zeitweise recht verstimmt war, ist außer Frage, ebensowenig kann bezweifelt werden, daß die Verbindung und die Beziehung zwischen Berlin und Friedrichsruhe zeitweise eine recht kühle gewesen ist, aber der Fürst hat jetzt schon seinen bekannten jovialen Ton wieder gefunden, und in Berlin geht man stillschweigend über das, was geschehen, fort. Unter solchen Verhältnissen ist es eigentlich recht überflüssig, wenn die „Hamb. Nachr.", die eine Art von Vorsehung für den Bewohner von Friedrichsruhe spielen wollen, sich mit besonderem Nachdruck über die Unterredungen aussprechen, welche Fürst Bismarck Vertretern russischer und französischer Journale gestattet hat. Die „Hamb. Nachr." finden, der Fürst habe in seiner jetzigen Lage dem deutschen Reiche keinen größeren Dienst leisten können, als daß er durch loyale, einleuchtende Darstellungen den fremden Völkern Gelegenheit gegeben habe, sich von den Irrthümern früher festgehaltener, dem Frieden gefährliche Vorstellungen zu überzeugen. Dafür, daß dadurch zu Gunsten des Friedens gewirkt wurde, lägen bereits wichtige Zustimmungen aus Frankreich und Rußland vor. Aus dieser Darstellung könnte man entnehmen, Fürst Bismarck habe von Friedrichsruhe besondere auswärtige politische Kundgebungen veranstalten wollen. Nichts kann aber dem Fürsten ferner liegen, nachdem Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler von Caprivi sehr bestimmte, bündige Versicherungen über die deutsche Politik abgegeben haben. Welchen Zweck soll es denn haben, dem Fürsten Bismarck politische Motive unterzuschieben, an die er gar nicht denkt? Man hat ihn um eine Unterredung gebeten, er hat sie gewährt und nach Herzenslust und mit großem Freimuth geplaudert, da er ja Zeit genug hat. Nebengedanken walten dabei sicher nicht vor, denn alle Welt weiß ja doch, daß Fürst Bismarck, nachdem er von seinem Posten zurückgetreten, keinen bestimmenden Einfluß auf die Reichsregierung mehr hat.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es gehen bei dem auswärtigen Amt andauernd zahlreiche Gesuche um Verwendung im colonialen Dienst des Reiches ein. Dieselben können, wie schon wiederholt bekannt gemacht worden ist, bei dem Mangel an Vacanzen nicht berücksichtigt werden. Auch Anträgen auf Ertheilung von Auskunft über die Verhältnisse in den Schutzgebieten, sowie auf Beihilfe zur Auswanderung oder auf kostenfreie Beförderung nach denselben, kann keine Folge gegeben werden."

Ein Gesetz über die Consumvereine steht in Aussicht! Die Besteuerung, Eintragungspflicht und Concessionspflicht dieser Vereine, soll durch Specialgesetz geregelt werden.

Der große Congreß, welchen die Socialdemocraten nach dem bevorstehenden Ablauf des Socialistengesetzes im deutschen Reiche veranstalten wollen, soll angeblich in Leipzig oder Eisenach abgehalten werden. Zugleich wird bekannt, daß die socialdemocratischen Agitationscomité's eine ganze Anzahl neuer Arbeiter-Zeitungen gründen wollen, sobald die Herrschaft des Ausnahmegesetzes ihre Endschaft erreicht hat.

Einzelne berliner Blätter erwähnen als Gerücht, die Mittel zur Deckung der Ausgaben der neuen Militärvorlage sollen durch eine Besteuerung der Streichhölzer und eine Quittungssteuer aufgebracht werden. In der Sommersession wird dem Reichstage schwerlich noch eine Steuervorlage zugehen. Man hat so schon genug zu thun, um die Session zum Abschluß zu bringen.

Versuchsweise werden jetzt bei einigen Schwadronen die Säbelkoppeln unter dem Waffenrock getragen, wobei die Uniform mehr geschont wird und die weiße Koppel durch eine einfachere ersetzt werden kann. Vorläufig ist diese Aenderung bei den Garde-Dragonern und der Garde-Artillerie in Berlin erfolgt.

Ein Antrag auf Abtretung der vor der Elbemündung gelegenen Insel Helgoland an Deutschland war in der Montagssitzung des englischen Parlamentes gestellt und damit motivirt worden, daß die Insel für England absolut keinen Werth habe. Der Antrag wurde indessen mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

Die Schwierigkeiten, welche einen Rücktritt des Finanzministers von Scholz in Aussicht stellten, sind abermals beseitigt. Minister von Scholz bleibt Minister. Oberbürgermeister Miquel hat in Frankfurt öffentlich geäußert, er denke heute nicht daran, Minister zu werden. Man könne ja nicht wissen, was die Zukunft bringe, aber am liebsten würde er immer frankfurter Oberbürgermeister bleiben.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat am Montag Nachmittag zum ersten Male seit seinem Unfalle wieder einen Spazierritt und später mit der Kaiserin und anderen Fürstlichkeiten eine Dampferpartie auf der Havel unternommen. Zur Abendtafel war der Afrikareisende Dr. Zintgraff geladen. Am Dienstag arbeitete der Kaiser mit den höchsten Marinebehörden, sowie dem bisherigen Landeshauptmann von Neu-Guinea, Dr. Krätke, und empfing später die Vertreter des deutschen Handwerkertages in Berlin. Heute Mittwoch ist Taufe im potsdamer Schlosse, Donnerstag reist das Kaiserpaar nach Pasewalk.

Kaiser Wilhelm II. hat am Dienstag Mittag eine Deputation des deutschen Handwerkertages in Berlin empfangen und den Herren auf deren Ansprache erwidert, daß er dem Handwerkerstande sein wärmstes Interesse entgegenbringe. Es werde hoffentlich gelingen, den alten Spruch: „Handwerk hat goldenen Boden" in der Zukunft wieder zur vollen Wahrheit zu machen. „Ich und meine Regierung haben wiederholt unsere Sympathie für den Handwerkerstand kund gegeben und können dies heute nur wiederholen. Mit Interesse verfolge ich die Bewegung des Handwerkerstandes, und es ist mein innigster Wunsch, daß das Handwerk wieder auf den Boden gelange, welchen es früher inne hatte." Der Kaiser reichte Jedem der Deputirten zum Abschiede die Hand.

Bei der Taufe der Tochter des Prinzen Leopold von Preußen am heutigen Mittwoch, die im potsdamer Stadtschlosse stattfindet, werden bereits alle geladenen Herren der Hofgesellschaft in der neuen Hoftracht, in Kniehosen, weißen seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen erscheinen.

Im Befinden des Erbprinzen von Meiningen sollen sich nachträglich Wirkungen des Sturzes aus dem Wagen vom Pfingstsonntag zeigen. Der Prinz muß sich Schonung auferlegen und ist auch bereits wieder in Berlin eingetroffen. Der Prinz will sich übrigens auf der griechischen Insel Corfu, wo schon die Kaiserin von Oesterreich und der König von Griechenland Paläste besitzen, ein Schloß bauen lassen.

Der Reichstagspräsident von Levetzow, der Abg. von Helldorf-Bedra, der Klosterprobst Graf Reventlow zu Preetz und der Kammergerichtspräsident Drenkmann sind aus besonderem königlichen Vertrauen in das Herrenhaus berufen.

Vor dem neuen Palais in Potsdam wurde am Dienstag Nachmittag eine Generalprobe des Zapfenstreiches

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(45. Fortsetzung.)

„Es war sehr unangenehm, wir haben den Zug versäumt", stammelte er hervor, „sonst würden wir schon vor mehreren Stunden angekommen sein. Es ist ausschließlich meine Schuld, Herr Baron. Das gnädige Fräulein kann kein Tadel treffen. Ich versichere Sie, daß ich das Vorgefallene auf das Tiefste bedauere — —"

Mit einer ungeduldigen Handbewegung schnitt Adrian ihm das Wort ab.

„Genug, Herr Doyle, ich habe eine einzige Frage an Sie gestellt, auf welche ich eine bündige Antwort fordere, kurz: — Haben Sie das Fräulein von Metland allein nach Uxerton begleitet oder nicht!"

Lorenz stotterte eine Bejahung, während Lucie ihre Hand auf Adrian's Arm legte.

„Adrian, lieber Adrian," rief sie im verzweifelten Tone, „höre mich an und zürne mir nicht. Ich kann Alles erklären, wenn Du nur meine Rechtfertigung entgegennehmen willst!"

Sein Blick ließ sie verstummen.

„Ich soll ruhig zuhören", sprach er kalt, „während Sie mir alle möglichen Lügen zum besten geben! Nicht wahr, Fräulein von Metland, das ist es doch, was Sie von mir verlangen? Ich verzichte auf dieses Vergnügen!"

Sie umklammerte seinen Arm.

„Adrian", schrie sie, „Du mußt mich anhören! Herr Oberst", wandte sie sich, als Jener unbewegt blieb, erregt an Hepburn, „erweisen Sie sich als mein Freund und veranlassen Sie ihn, meine Erklärung entgegenzunehmen!"

Baron Deveraux sah sie so ernst und streng an, daß sie unwillkürlich stockte und den Blick zu Boden senkte.

„Sie wissen, was Sie mir versprochen, welchen Eid Sie mir geleistet haben", sagte er mit Nachdruck. „Sie wissen auch sehr genau, daß ich Ihnen den Bruch dieses Gelöbnisses nimmer würde verzeihen können!"

Lucie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen und brach in Thränen aus.

„Was Sie betrifft, Herr Doyle," fuhr der Baron unbeirrt fort, „da Sie es auf sich genommen haben, diese Dame während eines ganzen Tages und einer halben Nacht zu beschützen, so überlasse ich sie auch ferner Ihren erprobten Händen. Sie sind die einzig geeignete Person für das Fräulein von Metland, dieselbe nach dem Hause ihrer Tante zu führen und dieser jene Erklärung abzugeben, welche sie zu fordern berechtigt ist. Da ich aus freien Stücken nie mehr in ihr falsches Antlitz sehen will und ein- für allemal auf eine Verbindung mit ihr Verzicht leiste, so will ich auch noch hinzufügen, daß es für Sie wohl nur eine einzige Art geben kann, mit der Sie den compromittirten Namen der Dame wieder rehabilitiren können: — indem Sie das Fräulein von Metland heirathen. Ich erlaube mir, den Herrschaften einen guten Abend zu wünschen!"

Und vor dem wie erstarrt dastehenden Paare den Hut lüftend, wandte er sich kurz und entfernte sich mit dem, seinem Beispiel folgenden Oberst, ohne den Anderen auch nur die Zeit zu einer Erwiderung zu lassen.

Erst als die Schritte Beider verhallt waren, kam Leben in Lucie's Gestalt zurück und es gelang Lorenz, die vor Aufregung convulsivisch Bebende aus der Bahnhofshalle an einen Wagen zu geleiten und sie zu veranlassen, in demselben Platz zu nehmen. Er stieg zu ihr und setzte sich neben sie.

Das löste den Bann, der auf ihr ruhte. Mit einer wahren Fluth neuer Vorwürfe überschüttete sie ihn, und es gehörte eben eine so blinde Liebe dazu, wie er sie für dieses Mädchen empfand, um ihn sich nicht empört abwenden zu lassen von ihr. Aber er war thatsächlich blind in seinem Empfinden für seine schöne Tyrannin, und so erfüllte ihn trotz Allem nur Eins: — ein schrankenloser Triumph, daß sie nun sein werden mußte, sein eigen, sie, die er schon an einen Anderen auf immer verloren geglaubt hatte.

* * *

Als Adrian an der Seite Oberst Hepburn's nach einem äußerst schweigsamen Gang durch die Nacht das Club local wieder betrat, kam ihm in der Halle bereits ein Bote entgegen, der auf ihn gewartet hatte.

Er erkannte denselben Mann, der ihn am vergangenen Abend bei Viola angemeldet hatte. Zu seinem Erstaunen überreichte er ihm ein Billet, dessen Aufschrift, wie Adrian auf den ersten Blick sah, von der Hand des Mädchens herrührte, das er über Alles in der Welt geliebt hatte und auf der ersten Blick, als er sie gesehen.

Und sie sandte ihm eine Botschaft — zu dieser Stunde! Was mußte geschehen sein, daß sie sich zu diesem Schritt treiben ließ?

Eine rasende Unruhe erfaßte ihn.

Mit fliegenden Augen öffnete er das Billet, und mit sich erweiternden Augen las er die Worte:

„Sie sagten mir einmal, daß ich Sie rufen sollte, wenn ich Ihrer bedürfen würde. Jetzt bedarf ich Ihrer. Kommen Sie sofort, wenn Sie wollen. Ich bin in furchtbarer Noth!

Viola."

28. Capitel.

Als Mary sich unbemerkt aus dem Salon entfernt, hatte ein unwiderstehliches Empfinden sie nach dem Krankenzimmer zurückgezogen.

Wie es zwischen Adrian und Viola stand, fühlte sie instinctiv. Dort war sie nicht nöthig. Jener Aermste aber, der, wenn er auch durch die rasche That eines Augenblicks zum Verbrecher geworden war, doch jetzt hilflos darniederlag, er bedurfte ihrer vielleicht.

Zaghaften leisen Schrittes schlich sie sich näher und behutsam öffnete sie die Thür des Krankengemachs. Die matte Helligkeit, die in demselben herrschte, ließ sie im ersten Moment nicht jeden Gegenstand deutlich erkennen, aber ihre Augen suchten auch nur das Lager.

Nichts regte sich, kein Laut, keine Bewegung. Er schlief also ruhig, wie sie ihn verlassen hatte. Unhörbar wollte sie sich eben zurückziehen, als ihr durch die Uebung geschärfter Blick auf einmal wahrnahm, wie der Kopf des Schlafenden seitwärts zum Bette hinausgeneigt lag. Ein jäher Schreck durchfuhr sie. Mit drei, vier raschen Schritten stand sie neben dem Lager und — ein gellender Schrei brach sich von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

abgehalten, welcher zu Ehren der bevorstehenden Anwesenheit des Kronprinzen von Italien stattfinden soll. Später erschienen alle Mitglieder des Bundesrathes zur Tafel bei den Majestäten.

Eine zweite deutsche Schule ist zu Bonebela in Kamerun-Gebiet errichtet. Ihr steht der Lehrer Flad vor, ein Württemberger, besucht ist sie von 25 Schülern. Flad rühmt sehr den Fleiß der Negerjungen, ihre Vorliebe für deutsche Lieder und ihre merkwürdige Begabung fürs Rechnen. Auch zwei schwarze Lehrer sind schon herangebildet. Am deutschen Sprachunterricht nehmen auch Erwachsene Theil

Parlamentarische Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(66. Sitzung vom 3. Juni.)

12 Uhr. Der Eisenbahn-Nachtragsetat wird in dritter Lesung debattelos angenommen. Es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung des Sperrgeldergesetzes. In der Commission, welcher der Entwurf zur Prüfung überwiesen war, ist derselbe abgelehnt worden.

Abg. Windhorst (Ctr.) verlangte die Auszahlung der ganzen gesperrten Gelder an die katholischen Bischöfe, während nach der Regierungsvorlage nur eine Rente von 3½ Procent gezahlt werden soll, und bestreitet, daß der Papst dem Gesetzentwurf zugestimmt habe.

Abg. Graf Limburg (cons.) erklärt, seine Partei werde über die Regierungsvorlage in keinem Falle hinausgehen und das ganze Gesetz verwerfen, wenn die Centrumspartei gegen dasselbe stimmen sollte.

Abg. Rintelen (Ctr.) behauptet, der Staat sei zur Herauszahlung des Capitals verpflichtet, was Abg Hobrecht (natlib.) entschieden in Abrede stellt und betont, seine Partei mache ihre Zustimmung zum Gesetz von dem gesammten Verhalten des Centrums abhängig.

Abg. Brüel (Welfe) äußerst sich im Sinne Windhorst's; der Cultusminister erklärt, die Staatsregierung könne über ihre Vorschläge, die allen Theilen gerecht würden, nicht hinausgehen. Der Papst habe den Principien der Vorlage thatsächlich zugestimmt.

Abg. von Kröcher (cons.) empfiehlt die Regierungsvorlage zur Annahme, erklärt aber, er werde gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn die Centrumspartei dasselbe verwerfe.

Abgg. Mosler und Lieber (Ctr.) fordern die Rückgabe des gesammten gesperrten Capitals, statt der Renten, welchem Verlangen Abg. von Zedlitz (freicons.) und Minister von Goßler entgegentreten.

Darauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch vertagt.

Parlamentarisches.

Die Vorlage betr. die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten ist dem Bundesrath bereits zugegangen und wird wahrscheinlich in dieser Donnerstagssitzung schon berathen werden.

Die Militärcommission des Reichstages, die am Freitag ihre Arbeiten wieder aufnimmt, dürfte die Verhandlungen bis Ende der nächsten Woche zum Abschlusse bringen. Von Seiten der Militärverwaltung sollen noch weitere Erklärungen abgegeben werden und dürften darnach die Abstimmungen sich schnell vollziehen.

Die Reichsregierung hat sich dahin entschieden, daß das Arbeiterschutzgesetz ungetrennt bleiben soll. Die Bestimmungen über Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit sollen also nicht besonders publicirt werden. Hingegen ist die Regierung damit einverstanden, daß nöthigenfalls die Fertigstellung der Vorlage bis zum Herbst vertagt werde. — Die Gewerbecommission des Reichstages hat am Dienstag mit 12 gegen 12 Stimmen die Bestimmung des Gesetzes abgelehnt, wonach ein Arbeiter an Sonntagen nicht zum Arbeiten veranlaßt werden darf. Diese Entscheidung ist natürlich keine endgiltige.

Der Schluß der Landtagssession soll am 12. d. M. erfolgen.

Ausland.

Belgien. Auf der brüsseler Congoconferenz haben die Vertreter der meisten Staaten erklärt, daß ihre Regierungen mit der Einführung von Zöllen im Congostaat einverstanden sind.

Frankreich. Der „Post" zufolge, wird der Herzog von Orleans nun wirklich über die Grenze gebracht werden. — Die Verhandlungen gegen die verhafteten Nihilisten sind geheim. Deren Angehörige erklären die Arrestanten für völlig unschuldig.

Großbritannien. Fürst Bismarck wird am 22. d. M. in London erwartet. — In Neufundland haben Verhandlungen zwischen französischen und englischen Vertretern begonnen, welche voraussichtlich zum Ausgleich über den Fischerstreit führen werden. — Zu Ehren Stanley's fand am Montag in London ein Bankett statt. Der Gast hielt auf demselben eine Rede, in welcher er das Aufgeben des englischen Handels in Ostafrika entschieden mißbilligte. Zahlreiche junge Leute, die bereit seien, sofort nach Afrika zu gehen, hätten sich mit Anfragen an ihn gewandt. Er habe einer Deputation der londoner City vorgeschlagen, sich an den Ministerpräsidenten Lord Salisbury zu wenden und denselben um die Aufrechthaltung der Rechte des englischen Volkes in dem englischen Theile von Afrika zu bitten.

Rußland. Das petersburger Journal „Nowoje Wremja" glaubt berichten zu können, die chinesische Regierung habe an die russische Gesandtschaft in Peking sich mit der Bitte gewandt, ihr russische Generalstabsofficiere zu überweisen als Lehrer für die seit ein paar Jahren bestehende, nunmehr umgestaltete und erweiterte Kriegsschule in Tjansin, an der bisher vornehmlich deutsche Officiere wirkten, deren Verträge nunmehr abgelaufen seien.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 2. Juni. (Ein brutaler Scherz.) Auf dem Gute Bentsin in Polen wurde im Pferdestall zum Füttern der Pferde ein vierzehnjähriger Junge verwandt. Am Sonntag hob nun der Junge vermittelst einer Futterschwinge Hafer aus dem Futterkasten. Unüberlegter Weise zog ein Knecht dem Jungen die Beine vom Fußboden fort, so daß der Knabe mit dem Oberkörper kopfüber in den Häckselkasten fiel. Nicht genug damit, schloß der Knecht auch noch den Deckel des Futterkastens und setzte sich darauf und so blieb der Junge längere Zeit mit dem Kopfe im Häcksel liegen; seine Anstrengungen, sich aus dieser Lage zu befreien, blieben erfolglos. Durch die eingetretene Stille stieg dem noch immer darauf sitzenden Knecht eine böse Ahnung auf, er öffnete den Kasten und zog den halb leblosen Knaben heraus. Der Knabe ging nach Hause, legte sich ins Bett und am Montag Mittag starb er.

— **Pelplin,** 1. Juni. (Kurpfuscherei.) In Brust wohnt eine Frau, welche sich mit Wundercuren abgiebt und sich einer sehr guten Praxis erfreut. Meilenweit strömen Jung und Alt, ja sogar Wohlhabende herbei, um bei der Frau in der Krankheit Hülfe zu suchen. Die Medicamente, welche meistens aus verschiedenen Theesorten bestehen, werden von der Doctorfrau aus einer Apotheke selbst besorgt und den Patienten durch die Post zugesandt.

— **Dirschau,** 2. Juni. (Gestern hielt der Verein Westpreußischer Thierärzte) im Hotel zum Kronprinzen seine diesjährige Versammlung ab. Nach Erledigung der für weitere Kreise kein Interesse bietenden Tagesordnung wurde ein gemeinsames Diner eingenommen. Die nächste diesjährige Versammlung findet in Elbing statt.

— **Berent**, 1. Juni. (Interessanter Fund.) Auf einer Reise durch unseren Kreis fand Director Dr. Conwentz vom Provinzial-Museum in Danzig, in der Schule zu Wischin eine zwar kleine, aber sehr interessante Urne, welche der Lehrer und Organist des Ortes kürzlich ausgegraben hatte. Diese Urne hat an jeder Seite ein Ohr, durch welches mehrere Bronceringe gezogen sind, die einige Glas- und andere Perlen tragen. Außerdem hängt an dem untersten Ringe auf jeder Seite eine Kauri. Diese Schnecke lebt im indischen und im stillen Ocean und kann seiner Zeit nur von dort hierhergebracht sein. Dieser Umstand beweist von Neuem, daß schon vor zwei Jahrtausenden Handelsbeziehungen zwischen unserem Norden und dem fernen Süden bestanden haben. Dem Lehrer Podlaczewski in Wischin wurde für die Erhaltung des Fundes eine angemessene Prämie Seitens des Provinzial-Museums zuerkannt.

— **Danzig**, 2. Juni. (Vieh verbrannt.) In Groß Zünder brannte neulich Abend ein Stall der Wittwe Gronau nieder. Die gerade zur Conferenz versammelten Lehrer eilten zur Brandstätte und unternahmen Rettungsversuche; zwei Lehrern gelang es auch, im Verein mit einem Fleischermeister mit eigener Lebensgefahr die im Stalle schlafenden Leute und 7 Pferde zu retten; doch kamen noch 16 Pferde, 20 Tränkkälber und viele Schweine in den Flammen um.

Danzig, 3. Juni. (Westpreußischer Fischereiverein.) Dem vom Ober-Regierungsrath Fink erstatteten Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit des westpreußischen Fischereivereins entnehmen wir, daß die Beobachtungen der Wanderfische weitergeführt wurden. Ueber den Aufstieg der Wandersalmoniden in die Weichsel wurde Folgendes festgestellt: In die meisten norddeutschen Ströme scheint der Lachs im Frühjahr oder Sommer aufzusteigen. In die Weichselmündung dagegen treten im Frühjahr nur wenige Wandersalmoniden ein. Hier ist der Aufzug dieser Fische am bedeutendsten im Herbst, im October und November. Der Fang beginnt schwach im April und steigt etwas im Mai, bricht dann aber ab. Er beginnt von Neuem schwach im August, erreicht im October oder November seinen Höhepunkt und nimmt dann bis Januar wieder fast ganz ab. Die Fischer schätzen den durchschnittlichen Gesammtfang an einer einzigen günstigen Fangstelle an der Weichselmündung auf etwa 120 Stück im Frühjahr, auf etwa 2000 Stück im Herbst. Damit stimmen auch die Beobachtungen bei Mewe und Schulitz überein. Man hat früher angenommen, daß die im Herbst in der Weichsel wandernden Salmoniden nur Nachzügler seien, und daß der Hauptaufstieg während des Frühjahrshochwassers erfolge und des letzteren wegen sich der Beobachtung entziehe. Allein diese Ansicht ist durch keine einzige Beobachtung gestützt, während, da das Hochwasser bald früher, bald später auftritt, gelegentlich oder irgendwo in der westpreußischen Weichsel etwas von dem vermutheten großen Frühjahrszuge zu merken sein, derselbe namentlich auch im Handel sich bemerkbar machen müßte. Die Beobachtungen bei Neufähr, Mewe, Culm und Schulitz haben noch Folgendes ergeben: Die Züge bestehen aus Lachsen und Meerforellen beiderlei Geschlechts. Ein Vorwiegen einer Art oder eines Geschlechtes zu einer Zeit ist nicht beobachtet worden. Die Größe der Fische schwankte meist zwischen 45 und 100 cm, der kleinste Fisch war 25 cm, der größte 125 cm lang; im Mittel betrug die Größe ca. 80 cm. Bei Neufähr wurden 28 pCt. als Lachse, 72 pCt. als Meerforellen bestimmt, während bei Mewe 56 pCt Lachse und 44 pCt. Meerforellen gefunden wurden. Die Generationsorgane der im Herbst aus der See aufsteigenden Wandersalmoniden waren noch auf einer frühen Stufe der Entwickelung. Man hat aus diesem Befunde zu schließen, daß die Wandersalmoniden im Herbst aus der See in die Weichsel kommen, um in den Quellgebieten derselben und ihrer Nebenflüsse im folgenden Herbst zu laichen. Sie brauchen also ein ganzes Jahr zu ihrer Reise nach den Laichplätzen. Da Meerforellen in Galizien noch nicht beobachtet sind, so ist anzunehmen, daß dieselben in einen russischen Nebenfluß zur Laichablage aufsteigen Von den Nebenflüssen der preußischen unteren Weichsel sind bis jetzt nur in der Brahe aufsteigende Lachse mit Sicherheit nachgewiesen, aber auch dort nur unterhalb Bromberg. — Ein zweiter Wanderfisch, welcher die Weichsel häufig zum Laichen aufsucht, ist der Stör. Der Aufstieg des Störs in die Weichsel beginnt schon im März und dauert bis in den August. Laichreife Störe sind bis jetzt noch nicht beobachtet worden. Die kleinsten Störe hatten eine Länge von 120 cm, die größten eine von 250 cm, als Mittel ergab sich eine Länge von 180 cm.

— **Bromberg,** 3. Juni. (Auch ein Jubilar. — Curiose Notiz.) Am 1. d. M. waren es zehn Jahre, daß der Arbeiter Berthold Becker in eine hiesige angesehene Firma eintrat und bei derselben während dieser Zeit als Hausdiener ununterbrochen thätig gewesen ist. Der Principal ließ den Tag auch nicht vorübergehen, ohne dem Mann seinen Dank und seine volle Zufriedenheit für die während eines Jahrzehnts ihm treugeleisteten Dienste auszudrücken und überreichte ihm ein Geldgeschenk von 50 Mark. Seitens der dort beschäftigten jungen Leute wurden B. gleichfalls recht hübsche und werthvolle Geschenke gemacht. Bei einem Fäßchen Bier, das der Principal in den Geschäftsräumen auflegen ließ, wurde auch auf das Wohl des Jubilars getrunken, der für die ihm angethane Auszeichnung tief bewegt seinen Dank aussprach. Dieses Beispiel von Menschenfreundlichkeit verdient weiteste Nachahmung. — Als Curiosität geben wir folgende Notiz eines bromberger Blattes

Zur Zeit der Fliederblüthe.

Novellette von Ida Oppenheim.

(Fortsetzung.)

Der Vater heirathete wieder. Der glückselige Kindertraum war zerronnen, verrauscht. Prinzeß Goldhaar mußte in die Residenz und nahm Abschied von der lieben Freundin, von einem Blumen übersäeten Hügel, unter dem die Mutter ruhte. Die Stiefmutter führte dem Mädchen ihr Töchterlein zu. Ein zartes blasses Elfchen mit blauen Augen, das sich schnell zu ihr hingezogen fühlte und sie liebgewann. Prinzeß Goldhaar vergalt die Zärtlichkeit durch treue Liebe, und sie fühlte sich zufriedener als sie geglaubt in den neuen Verhältnissen.

Da starb der Vater plötzlich. Ein Sturz vom Pferde machte seinem Leben ein jähes Ende. Die Stiefmutter zog sich mit der Tochter auf ihren alten Familiensitz zurück. Prinzeß Goldhaar, die nichts besaß, mußte in die Fremde gehen. Harte Jahre der Arbeit folgten.

Wer kennt nicht den mühevollen, schweren Beruf einer Erzieherin? Täglich und stündlich werden neue Opfer der Geduld, der Liebe und Sanftmuth, der Selbstverleugnung gebracht. Ein Arbeitstag löste den anderen ab und die einsamen Freistunden sind doppelt schmerzlich.

Wohin konnte sich das arme Mädchen wenden? Die Eltern todt, die Schwester lieb, aber willenlos und beherrscht von ihrer Mutter, die niemals dem Mädchen, dessen größere körperliche und geistige Vorzüge sie erkannt hatte, besonders zugethan war. Der Freundin war sie entfremdet durch die lange Trennung.

So kämpfte sie allein den harten Kampf ums Dasein und war bemüht, den an sie gestellten Forderungen und Pflichten zu genügen.

Eine Freudenblume sollte bald auf dem Lebensweg Prinzeß Goldhaars erblühen. Eine süße Hoffnung stahl sich leise in ihr vereinsamtes Herz und ein Wunsch erfüllte dasselbe bald voll und ganz.

Es war im wunderschönen Monat Mai, als Graf Ellernhof, dessen Kinder sie erzog, ein großes Fest veranstaltete, um den Geburtstag seiner Frau zu feiern. Gäste von Weit und Breit waren dazu eingeladen.

Schloß und Park schwammen in einem wahren Lichtmeer. Feenhafte Pracht, wohin das Auge blickte. Dazu sandte der Frühling seine süß duftenden Blumen und Blüthen, seine weichen schmeichelnden Lüfte. Die zahllosen Himmelslichter gossen ihren matten Schein auf die dunklen Laubkronen der alten Bäume und in die Tropfen der sprudelnden Fontainen brachen sich die Strahlen der Kerzen und Lampen und ließen dieselben in allen Farben glitzern und funkeln. Prickelnde, lockende Tanzweisen tönten durch die geöffneten Fenster. Dazwischen sang ein Vöglein sein Abendlied und der Nachtigall schmelzende klagende Töne trug der Wind in die Ferne.

Eine bunte Menge bewegte sich zwanglos in den Sälen und im Park. Hier schimmerte plötzlich auf schlängelnden Pfaden ein helles Gewand hervor, dort beglänzte des Mondes Licht einen weißen Nacken, da blitzte eine glänzende Uniform, da sprühten die kostbarsten Steine am Halse der Schönen eigen glühende Funken, hier erklang ein reizendes, frisches Lachen und dort flüsterte es halblaut unter den Zweigen, da huschten ein paar kleine Füßchen schnell über den schwellenden Rasen und dort winkte eine zarte Hand ein Willkommen. Es war zauberisch schön, ein Märchentraum verwirklicht.

Der Graf hatte weder Kosten noch Mühe gescheut, um dem Feste ein eigenartiges Gepräge zu verleihen. Künstler hatten an der Ausschmückung des Gartens und Parks gearbeitet.

In kleinen, zerstreut liegenden Zelten, die nach orientalischem Geschmack prächtig ausgestattet waren, wurden den Gästen Erfrischungen und Unterhaltungen geboten. —

Prinzeß Goldhaar stand in einer Fliederlaube und spendete den Nahenden Blumen und Früchte.

Man war entzückt von dem reizenden Arrangement und verweilte lange vor der Laube, die ganz von Syringen übersät war, deren mächtige Doldentrauben tief, tief hinunterhingen und nur eine kleine Oeffnung freiließen.

Maiglöckchen, Veilchen, Rosen, Hyacinthen sinnig gewunden dufteten den Kommenden entgegen.

Prinzeß Goldhaar trug ein einfach weißes Kleid und hatte das Haar gelöst. Der goldene Königsmantel umfloß sie wieder nach langen Jahren zum ersten Mal.

Man bewunderte sie und ihren natürlichen Schmuck laut und verstohlen, dann und wann trieb ihr sogar ein zu kecker Blick, eine boshafte Bemerkung das Blut in die Wangen. Sie sehnte sich in die Einsamkeit zurück und sann vergeblich nach, wer ihre Stelle vertreten könnte.

Endlich war es Mitternacht. Ein Souper im großen Saal sollte die Gäste alle vereinen. Die unangenehmen Stunden waren vorüber. Erschöpft ließ sich Prinzeß Goldhaar auf den kleinen Schemel nieder, der in der Laube stand. Die neugierigen Blicke, die auf ihr geruht, thaten ihr jetzt noch wehe. Endlich sprang sie auf, raffte die wogende Haarfluth zusammen, um sie so schnell als möglich in Zöpfe zu flechten. Niemand sollte sie oben in blendender Helle mit dem gelösten Haar wiedersehen. Die Blumenkörbchen waren leer. Es galt sich zu eilen, um so schnell wie möglich in den Saal zu kommen und die harrenden Zöglinge zu beaufsichtigen.

Das Mädchen stand in dem kleinen Eingang der Laube, umrahmt von den blühenden Fliederzweigen, die kosend ihren Scheitel berührten und sich in die Haarwellen verirrten. In ihrer Eile hatte sie nicht bemerkt, daß sich Jemand näherte.

Sie schreckte auf, als eine tiefe, klangvolle Stimme sie grüßte: „Guten Abend, Prinzeß Goldhaar."

Sie zuckte zusammen und wurde blaß. Seit des Vaters Tode hatte sie Niemand noch so genannt. Woher wußte der Fremde diesen Kosenamen, den sie nur von geliebten Lippen vernommen.

Sie schaute auf. Ein paar dunkle Augen leuchteten ihr aus einem ernsten Männerantlitz entgegen. Vor ihr stand ein junger Mann in glänzender Uniform, schön, von edler Gestalt. Sein Blick ruhte voll Verwunderung auf ihr.

„Gebt mir eine Blume, Märchenfee," sagte er bittend. „Eine Fee seid Ihr sicherlich oder ein verzaubertes Königskind."

Goldhaar lachte. „Bin weder das Eine noch das Andere. Kann Euch, edler Ritter, keine Blumen spenden, denn meine Körbchen sind leer."

„So gebt mir den Fliederzweig, Prinzeß Goldhaar, der an Eurem Gürtel steckt."

Das Mädchen zögerte. Er bat darum und sie reichte ihn.

Er küßte die kleine Hand, die den Zweig gehalten.

(Schluß folgt.)

wieder: Die hiesigen Hoteliers klagen sehr über die Abänderungen des neuen Sommerfahrplans. Sie behaupten, daß der Reisendenverkehr bedeutend nachgelassen habe, weil der durchgehenden Züge mehr geworden seien. Da hieran für den Sommer nichts mehr zu ändern ist, so bleibt nichts übrig, als Fürsorge zu treffen, damit bei Feststellung des Winterfahrplans die Wünsche der Hoteliers gehörigen Orts bekannt werden und Vertretung finden. Freilich sind die Gesichtspunkte, nach denen die Behörden in erster Reihe das Verkehrswesen zu ordnen haben, so weit, daß die Berücksichtigung von Localwünschen erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden kann. — (Danach müßte eigentlich jeder Zug an jeder Station 24 Stunden halten, damit die Hoteliers auf ihre Rechnung kämen. — D. R.)

— **Inowrazlaw**, 2. Juni. (Von einem tollen Hunde gebissen) wurden am 2. Osterfeiertage die Knaben Zühlke und Bonkowski, sowie das Mädchen Klara Nolirad von hier. Bei dem Bonkowski kam die Tollwuth in der Nacht zum letzten Sonnabend zum Vorschein derart, daß der Knabe bereits am Sonnabend Mittag verstarb. Die beiden anderen Gebissenen, bei denen sich bis jetzt Tollwuthsypmtome noch nicht gezeigt haben, stehen, nach dem Kuj. Boten, in ärztlicher Beobachtung und Behandlung.

— **Posen**, 2. Juni. (Trauerfeier.) Der Zutritt zu der Leiche des Erzbischofs Dr. Dinder war bis heute Nachmittag 5 Uhr gestattet. Mehrere tausend Menschen aller Confessionen erschienen am Sarge. Um 5 Uhr wurde in Gegenwart des Domcapitels die Verlöthung des Zinksarges vorgenommen. Noch vor 5 Uhr rückten die Gewerke, die Brüderschaften und die katholischen Schulen des Mariengymnasiums zur Spalirbildung an. Hinter ihnen nahmen einige Tausend Menschen Aufstellung. Dann versammelte sich die Geistlichkeit beider Domcapitel, sowie die übrige Geistlichkeit, mit Chorhemd und Processionsmantel bekleidet, in der Sacristei des Domes und zog nach dem großen Saale des erzbischöflichen Palais, um an der Leiche des Oberhirten die Trauervesper zu singen. Punkt 6 Uhr verkündete das Geläute der Domglocken, sowie die Glocken aller katholischen Kirchen das Herannahen des Leichenzuges. Vorauf schritten Diener mit silbernen Marschallstäben und Geistliche mit Weihrauchgefäßen und Weihwasser. Ihnen folgten dienende Schwestern und etwa 200 Geistliche, dann die Domherren in violettem Ornate und die Weihbischöfe, in ihrer Mitte der Bischof von Culm, Dr. Redner, der den Leichenconduct geleitete. Die Geistlichkeit sang das Miserere. Hinter dem Sarge, über welchem Zöglinge des Seminars den schwarz drapirten Baldachin trugen, schritten der einzige noch lebende Bruder des Erzbischofs aus Elbing, der Oberpräsident, der commandirende General, der Landeshauptmann, der Consistorial-Präsident, sowie die übrigen Spitzen der Militär- und Civilbehörden und die Vertreter der Stadt Posen. Prachtvolle Kränze, vom Magistrat der Stadt Posen, der Regierung, dem Stadtcommandanten, dem Polizeipräsidenten, den Militärbehörden, einzelnen Regimentern, sowie den Domcapiteln und vielen Privaten wurden vor dem Sarge hergetragen. Der Trauerzug bewegte sich an den Spalier bildenden Gewerken vorüber in den Dom bis zu dem Katafalk, der im Mittelschiff vor dem Hochaltar aufgerichtet war. Die Geistlichkeit nahm zu beiden Seiten und hinter dem Katafalk Platz, den Spitzen der Behörden und den Vertretern der Bürgerschaft waren die Seitenlogen zugewiesen. Den übrigen Raum hielt das Publikum besetzt. Nachdem der Leichnam auf den Katafalk gehoben war, hielt der Dompönitentiar und päpstliche Kammerherr von Szoldrski die Trauerrede, worauf die Geistlichkeit die durch das Ritual vorgeschriebenen Gesänge sang. Damit erreichte die Trauerfeier ihr Ende. Morgen Vormittag um 10 Uhr beginnen die Beisetzungsfeierlichkeiten. — Erzbischof Dr. Dinder hat, wie dem „Goniec“ versichert wird, kein Vermögen hinterlassen, so daß die Kosten der Beisetzung wahrscheinlich das Domcapitel übernehmen wird. Als Grund dafür, daß der Nachlaß des Verstorbenen kein Baarvermögen aufweist, wird der Umstand angegeben, daß der Erzbischof sehr viel an Arme gegeben und seine unbemittelten Geschwister, einen Bruder, welcher in Elbing das Schneiderhandwerk betreibt, und zwei Schwestern unterstützt habe. Auch sei anzunehmen, daß der Verstorbene Schulden von Königsberg aus, wo ihm sein Pfarrgehalt gesperrt gewesen sei und wo er viel für die Armen und für kirchliche Baulichkeiten gethan habe, mit nach Posen gebracht habe. Die Beisetzung der Leiche hat Dienstag Mittag im Dome unter colossalem Menschenandrange und in Gegenwart aller weltlichen und geistlichen Behörden stattgefunden. Vom Kaiser war ein Beileidstelegramm eingegangen. Gewerke und Schützengilde bildeten im Dome Spalier.

Locales.

Thorn, den 4. Juni 1890.

— **Zur Annahme der mittleren und unteren Eisenbahnbeamten.** Zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Beamten im Staatseisenbahndienst sind nachfolgende Abänderungen verfügt worden: Die Bewerber dürfen zur Zeit der Aufnahme in das Verhältniß unmittelbarer Staatsbeamten das vierzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung der Eisenbahndirectionen, bei den Bahnpolizeibeamten und Locomotivführern der Genehmigung der Landes-Eisenbahnbehörde. Bewerber um Stellen der technischen Betriebssecretäre müssen das Reifezeugniß einer Seitens der Eisenbahnbehörde als genügend anerkannten Fachschule besitzen, ausnahmsweise kann denselben nach Befinden der Eisenbahndirectionen gestattet werden, statt dessen den Nachweis einer gleichwerthigen technischen Vorbildung durch Prüfungszeugnisse oder durch Ablegung einer Vorprüfung zu erbringen. Bewerber um die Stellen der technischen Eisenbahnsecretäre müssen außerdem die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst haben. Das Zeugniß über die bestandene Landmesserprüfung entbindet von dem besonderen Nachweise der Schulbildung.

— **Sitzung des Bezirkseisenbahnraths.** Am Donnerstag, den 26. Juni d. Js., findet in Bromberg die XVI. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Geschäftliche Mittheilungen; 2. Antrag des Regierungsrathes a. D. von Voß = Kl. Boschpol: Die Königl. Bahn-Direction wolle die Anordnung treffen, daß der um 10 Uhr 33 Min. Morgens von Danzig hohe Thor in der Richtung nach Stolp abgehende Güterzug Nr. 422 Personen zu dem gewöhnlichen Billetpreise dritter Klasse von den Stationen Neustadt (Westpr.) bis Hebron-Damnitz einschließlich mitzunehmen befugt sei; 3. Anträge des Rittergutsbesitzers A. Bursch = Gr. Massow: a. die Direction wolle eine größere Anzahl bedeckter Güterwagen mit einer größeren Tragfähigkeit als 10500 Kilogr. in ihren Wagenpark einstellen, b. die Direction wolle ihren Einfluß geltend machen, daß der vom 1. Januar 1890 eingeführte Ausnahme-Tarif für Düngemittel, Kartoffeln, Rüben u. s. w., der nur für die Staatsbahnen Gültigkeit hat, auch auf den Verkehr mit den übrigen deutschen Bahnen baldigst ausgedehnt wird; 4. Besprechung des Winterfahrplanes für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg; 5. Antrag des Kaufmanns Kolwitz = Bromberg: Auf der Strecke Nakel-Gnesen entweder Zug Nr. 963 statt um 5 Uhr 46 Min. früh, erst nach Ankunft des Zuges Nr. 70 aus Bromberg, also nach 6 Uhr 16 Minuten früh, von Nakel abzulassen oder Zug Nr 695 über Elsenau hinaus nach Nakel fortzuführen und derart früher abzulassen, daß er in Nakel Anschluß hat an den 4 Uhr 3 Min. Nachmittags nach Bromberg abgehenden Zug Nr. 65; 6. Antrag des Geh. Commercienraths Frentzel-Berlin, Commercienraths Damme-Danzig und Schriftführers Ehlers-Danzig: Der Bezirks-Eisenbahnrath möge den Wunsch aussprechen, daß für das nächste Jahr die Veranstaltung so getroffen werde, daß der Sommerfahrplan bereits am 1. Mai, spätestens aber am 15. Mai in Wirksamkeit tritt.

— **Königlich preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 182. königlich preußischen Klassenlotterie findet am 16., 17. und 18. d. M. statt. Die Erneuerung zu dieser Klasse muß unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum Donnerstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr, bei den königlichen Lotterieeinnehmern erfolgen.

— **Kranken-Salonwagen**, welche die preußische Staatseisenbahn-Verwaltung zu Kranken-Transporten eigens hat einrichten lassen, sind jetzt auf den Stationen Berlin (Stettiner Bahnhof), Altona, Erfurt, Hannover, Cöln und Wiesbaden stationirt und werden auf rechtzeitigen Antrag zur Beförderung von Kranken und deren Begleitern auch auf jeder anderen Station abgegeben, wenn über dieselben nicht bereits anderweit verfügt worden ist. Für die Benutzung des Wagens ist das tarifmäßige Fahrgeld auf der Gestellungsstation vor Beginn der Reise zu entrichten. In dem zu stellenden Antrage ist der Tag der Benutzung des Wagens, die Station, nach welcher derselbe zur Aufnahme des Kranken zu senden ist, der Zug, mit welchem die Beförderung stattfinden soll, und das Reiseziel anzugeben.

— **Steuererlaß bei militärischen Uebungen** 2c. In Rücksicht auf die bevorstehenden Uebungen sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Unterofficiere und Mannschaften der Reserve und Landwehr einschließlich Ersatz-Reservisten für jeden Monat, in welchem sie bei der Fahne dienen, von der Klassen- und Communal-Einkommensteuer befreit sind. In diesem Falle ist nur die Vorlage des Militärpasses als Ausweis in der Steuerabtheilung des Magistrats erforderlich.

— **Wem gehört der Luftraum über einem Grundstück?** Diese Frage wurde kürzlich von dem Oberlandesgericht zu Hamburg dahin entschieden, daß der Luftraum auch dem Eigenthümer des Grundstücks gehöre. Es hatte nämlich eine Fabrik eine electrische Leitung trotz Protestes des Besitzers eines Hauses über diesem angebracht und mußte die Dräthe nach der richterlichen Entscheidung entfernen.

— **Neue Bezeichnung der Gepäckträger.** Die auf den Eisenbahnstationen der preußischen Staatsbahnen bediensteten Gepäckträger haben seit einigen Tagen eine neue Bezeichnung erhalten. An Stelle der bisher auf der linken Brustseite auf der Blouse angebrachten Messingschilder mit der vorstehenden Schrift „Gepäckträger“ und der an der Dienstmütze über der Cocarde getragenen Nummer ist ein Messingstreifen mit der Aufschrift „Nr. Gepäckträger Nr. “ getreten, welcher auf einem schwarzen Tuchstreifen um den Rand der Dienstmütze getragen wird, und zwar so, daß die angegebene Bezeichnung in der Mitte des Mützenschirmes sich befindet und von Jedermann leicht die Nummer des betreffenden Gepäckträgers abgelesen werden kann. Die Mützenstreifen sind analog der von den Eisenbahnschaffnern im Dienst zu tragenden Nummerstreifen.

— **Die Maikäferplage**, worüber in anderen Gegenden, namentlich in Thüringen und am Rhein, in diesem Jahre außerordentlich geklagt wird, hat sich in Posen, Westpreußen und Schlesien nur strichweise gezeigt. Thorn nebst nächster Umgebung ist dagegen von Maikäfern verschont geblieben. Raupen und Schnecken sind indessen in diesem Jahre massenhaft vorhanden und fressen die jungen Triebe ab.

— **Von der Weichsel.** Der niedrige Wasserstand und die starke Versandung der Weichsel machten der Schiffahrt wieder viele Schwierigkeiten. So fuhr dieser Tage ein Kahn bei Fordon auf eine Sandbank auf und versperrte die Fahrbahn vollständig, so daß auch der Fährbetrieb den ganzen Vormittag ruhen mußte. Mit großer Mühe gelang es, den Kahn wieder flott zu machen.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* Eine Luftballonkatastrophe wird aus Stockholm gemeldet, welcher der Luftschiffer Rolla zum Opfer gefallen ist. Als der Ballon gefüllt und der Befehl zum Loslassen gegeben war, kletterte Rolla in dem Tauwerke in die Höhe. Durch die Ungeschicklichkeit der den Ballon haltenden Leute wurde aber beim Aufsteigen der Fallschirm abgerissen, so daß der Luftschiffer der auch keinen Ballonkorb mitgenommen hatte, nur im dem Tauwerk sitzend, pfeilschnell in die Höhe ging. Von Sachverständigen wurden sofort die schlimmsten Befürchtungen gehegt, die nunmehr bestätigt worden sind, denn der Ballon mit der Leiche des Luftschiffers ist an der Meeresküste aufgefunden worden. — Wegen eines gehässigen Artikels der „Kreuzztg.“ hat der Pester Schützenverein, der einen Gesammtausflug nach Berlin zum großen Bundesschießen geplant hatte, davon Abstand genommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bedauert in einer halbamtlichen Note diesen Beschluß lebhaft und betont, daß die ungarischen Schützen auf den besten Empfang in Berlin würden rechnen können. — Fürst Bismarck auf Besuch. Der Fürst und die Fürstin Bismarck, die beiden Grafen und die Gräfin Wilhelm Bismarck, sowie Geh. Rath Bucher und Dr. Chrysander sind Dienstag Mittag mittels Extrazuges von Friedrichsruhe in Hamburg angekommen, wo sie von Bürgermeister und Senatoren empfangen wurden. Der Fürst trug die Cüirassieruniform mit dem Stahlhelm. Die Fahrt ging in zehn Wagen durch die jubelnde Menge zum Freihafen, der eingehend besichtigt wurde. Darauf fand ein Mittagsmahl bei dem Bürgermeister Petersen statt, auf welchem der Fürst auf gute Nachbarschaft mit Hamburg trank. Unter lauten Ovationen erfolgte die Rückreise nach Friedrichsruhe. — Die Gerüchte von einer Verlobung des Grafen Herbert Bismarck, der am Sonntag nach Friedrichsruhe heimgekehrt ist, wollen absolut nicht verstummen. Jetzt wird Lady Edith Ward, die Tochter der Lady Dudley, als Braut des Grafen genannt. Es wird wohl auch hieran nichts Wahres sein.

Handels-Nachrichten.

W. Posen, 3. Juni. (Original-Wollbericht.) Wie an anderen größeren Wollplätzen, führt auch hier der nahe bevorstehende Wollmarkt eine fast vollständige Stagnation im ständigen Geschäft herbei. Die während der letzten vierzehn Tage zum Verkauf gelangten kleinen Partien beschränkten sich auf Stoff- und Tuchwollen an märkische und lausitzer Fabrikanten mit einem Preisabschlag von ca. 6 Mk. gegen letzten Wollmarkt. Ein auswärtiger Wollwäscher, welcher gewöhnlich große Posten am hiesigen Platz kauft, hatte in vergangener Woche unsern Ort besucht, verließ denselben aber wieder, ohne einen Einkauf gemacht zu haben, weil seine gar zu niedrigen Gebote von unseren Lagerinhabern nicht acceptirt wurden. Die Situation bleibt andauernd flau und bestärkt die Meinung, daß unser Wollmarkt einen wesentlichen Rückgang der Preise aufweisen wird. Was das Contractgeschäft anbetrifft, so war dasselbe auch während der letzten beiden Wochen äußerst beschränkt; die in der Provinz auftretenden Käufer bestanden lediglich aus solchen, die jedes Jahr auf gut Glück speculiren, während andere und unsere hiesigen Großhändler eine sehr reservirte Haltung im Einkauf bewahren. Bei den Contractabschlüssen beträgt der Preisabschlag 5—7 Mk. gegen vorjährige Contractverkäufe. Die Schur hat bereits in voriger Woche in der ganzen Provinz begonnen und wird vom Wetter begünstigt. Die Wäsche dürfte zur Zufriedenheit ausfallen, das Schurgewicht dagegen dem vorjährigen nachstehen.

(Dividende der Reichsbank-Antheile.) Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile wird vom 16. d. M. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Procent oder 67,50 Mark für den Dividendenschein Nr. 13 bei der Reichsbank-Hauptcasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, der Commandite in Insterburg, sowie bei den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4 Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 5. 90.	3. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	236.60	235,20
	Wechsel auf Warschau kurz	236,10	234,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,80	100,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,40	68,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	65,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,90	99,—
	Disconto Commandit Antheile	224,50	223,70
	Oesterreichische Banknoten	174,40	174,85
Weizen:	Juni-Juli	196,	199,—
	September-October	179,25	181,25
	loco in New-York	97,25	96,50
Roggen:	loco	151,	154,—
	Juni-Juli	149,25	152,20
	Juli-August	147,25	150,—
	September-October	146,25	149,
Rüböl:	Juni	68,	68,—
	September-October	55,60	55,80
Spiritus:	50er loco	54,50	54,70
	70er loco	34,50	35,—
	70er Juni-Juli	34,	34,—
	70er August-September	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 4. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,00m

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen erfreut an
G. Angermann u. Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** — Blatt 28 — auf den Namen des **Theodor Szarszewski**, welcher mit **Veronika** geb. **Mielincka** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 9. August 1890
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,43 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 4,20 90 Hectar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V eingesehen werden.

Thorn, den 30. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarkts** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.
Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis incl. 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.
Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 11. Juni ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 4. Juni 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung

Der diesseits hinter dem domizillosen Arbeiter Heinrich Beyer unterm 21. Mai cr. erlassene Steckbrief hat durch Verhaftung des Genannten in Culm seine Erledigung gefunden.

Thorn, den 3. Juni 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung von Hintermauerungssteinen und von Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Für den Umbau der alten Garnison-Bäckerei in Thorn sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen:
Loos I. Lieferung von Hintermauerungssteinen im Werthe von rd. 3300 Mark,
Loos II. Schmiede- und Eisenarbeiten im Werthe von rd. 2800 Mark
im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Vertragsbedingungen liegen im Büreau der Bauverwaltung für den Neubau der Dampf-Waschanstalt zu Thorn zur Einsicht aus. — Abschriften der Verdingungs-Anschläge u. der Vertragsbedingungen können ebendaher gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis
zum Dienstag, 17. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr
dem vorgenannten Büreau portofrei einzusenden.

Der Garnison-Bauinspector
Saigge.
Der Kgl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Einen unverheiratheten, zuverlässigen
Kutscher
cht Carl Matthes.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris. Rue St Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren**, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehagenheit**, ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Electrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und **Dunkelwerden** vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** u. **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei **R. Selckmann,** Brückstraße 20; **Königsberg** in **Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, J. Kahle.**

Lemaire & Co., Apotheke 1. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommaissair der Königl. belgischen Regierung, R. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgischen „Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director „des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen „Nervenleiden die silbernen Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission, „ist die höchste Anerkennung."

Bekanntmachung.

In Folge der am 1. d. M. erfolgten Aenderung des Eisenbahnfahrplanes werden die regelmäßigen Fahrten des Fährdampfers bis 11 Uhr 5 Minuten ausgedehnt. Um diese Zeit fährt der Dampfer zum letzten Mal vom linken Weichselufer ab.

Thorn, den 2. Juni 1890.
Der Magistrat.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau von 10 Durchlässen an der Eisenbahnstrecke Marienwerder Rehhof auf Gemarkung Tiefenau sollen an einen Unternehmer vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Donnerstag, 12. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Büreau der Eisenbahn-Bauinspection Graudenz II angesetzt, wo die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und von wo diese gegen Einsendung von 1,5 Mk. bezogen werden können.

Graudenz, den 31. Mai 1890.
Der Eisenbahn-Bauinspector
Boysen.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Lagerplatze an der Weichsel unterhalb des finsteren Thores **zwei Partien Feldsteine circa 30 - 36 cbm.,** sowie von Vormittags 10 Uhr ab vor der Pfandkammer des Landgerichts-Gebäudes hier **freiwillig eine Partie Double u. sonstige Schmucksachen u. 1 Eisspind, eine Partie Damenmäntel, 1 Büffet, 1 Schneidermaschine, mehrere Spinde** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Locomobilen

neue und gebrauchte, vermiethen und verkaufen
Glogowski & Sohn,
Berlin SW., Blücherplatz 2.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1890 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I.	5 Uhr 35 Min. früh	5 Uhr 56 Min	6 Uhr 16 Min.	6 Uhr 39 Min.
Zug II.	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 41 Min.	1 Uhr 4 Min.
Zug III.	6 Uhr 20 Min. Nachmittags	6 Uhr 41 Min.	6 Uhr 55 Min.	7 Uhr 18 Min.

Thorn, den 30. Mai 1890.
Der Magistrat

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiff-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Wöchentlich mehrmalige directe Verbindung mit Dänemark und Schweden. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hotel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medizin. Bäder. Electrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fiekel. Beginn der Kurzeit: Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

die Badeverwaltung.

Regenmäntel
Reisemäntel
Staubmäntel
Schlafröcke
Jagdröcke
Hausjoppen
Reiseplaids
Piquéwesten
Unterkleider
in **Wolle** und **Baumwolle**
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Wollmarkt in Thorn

am **13. u. 14. Juni cr.,** bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Lagergeld für Partien über 50 Ctr. ermäßigt. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Seit dem 1. Juni cr. habe ich
Seglerstr. 140
ein
Mehl- und Vorkost-Geschäft
errichtet und werde ich bemüht sein nur stets gute Waaren zu führen und bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstutzen.
Emilie Goede.

Aecht Eau de Cologne
bei E. F. Schwartz.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen **Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apoth. à Fl. 60 Pf.

Schützenhaus.

Heute
Mittwoch, 4., Donnerstag, 5. u Freitag, 6 Juni cr.
humoristische
Soiréen
der allbeliebten
Leipziger
Quartett- und Concert-sänger
Reimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und Franke.

Gastspiel des berühmten **Damendarstellers Albert Ohaus.**
Neues, hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henczynski.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Donnerstag, den 5. Juni cr.
(am Frohnleichnamsfeste)
Nachmittags 4 Uhr
Große Vorstellung
mit gut gewähltem Programm.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 8 Uhr:
Letzte Vorstellung.
Große
Gala-Vorstellung
zum Benefiz
für die berühmte Schulreiterin
Mlle. Adele Drouin
und Herrn Director
Jean Kolzer.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zu diesen unseren letzten Vorstellungen bitten wir nochmals um recht zahlreichen Besuch.
Die Direction.

Thorner
Radfahrer-Verein.

Jeden Mittwoch Abends 9 Uhr
Zusammenkunft
im Victoria-Garten.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.
Sonntag, 8. Juni cr.
1. Sommer-Fest
in Schlüsselmühle
bestehend in
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres Corps-Führers vom Garde-Füsilier-Regt. Berlin.

Preis-Kegelschieben.
Preis-Schießen.
‚Grosse Tombola',
wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luft-Ballons.
Reiche Illumination d. Gartens
Mehrere andere Belustigungen
und **Tanz.**
Dampferverbindung von Thorn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 30 Pf.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 5. Juni cr.
Concert
im Victoriagarten
von der Capelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz unter persönl Leitung des Kgl. Mil.-Musik-Dir. Hrn. **Friedemann.**
Anfang 7½ Uhr. Mitgliederfrei.
Nichtmitglieder 30 Pf. Entree.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Montag statt.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage: Der Zeitspiegel.)